

Kurz gefasst

# *Langfristige Inflationstreiber und Arbeitsmarkt*

Die Inflation beschäftigt Wirtschaft und Politik und bringt viele Haushalte unter Druck. Im Zentrum der Diskussion stehen einerseits kurzfristige Einflussfaktoren wie gestiegene Energiepreise und Lieferkettenprobleme, welche die Produktionskosten erhöhen, das Angebot verknappen und somit die Preise für Güter und Dienstleistungen nach oben treiben. Andererseits werden preissteigernde Nachfragefaktoren diskutiert, wie die Geldpolitik, die fiskalpolitischen Stützungsprogramme während der Pandemie oder die rasche wirtschaftliche Erholung von Konsum und Investitionen nach der Coronarezession. Darüber hinaus existieren jedoch auch langfristige Einflussfaktoren, über welche im Kontext von Inflation wenig gesprochen wird, obwohl sie ökonomisch ebenso relevant sind.

So wird eine Verteuerung von natürlichen Ressourcen durch den Klimawandel oder im Falle einer weltweiten Nahrungsverknappung die Preise unter einen Aufwärtsdruck bringen, wofür der Ukraine-Krieg ja gerade einen bitteren Vorgeschmack liefert. Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor der Inflation – und für Liechtenstein besonders relevant – ist das Arbeitskräftepotenzial. So haben Entwicklungen wie die Überalterung der Gesellschaft oder der sich akzentuierende Fachkräftemangel einen steigernden Einfluss auf die Löhne und damit indirekt auch auf die allgemeine Teuerung. Bei der zukünftigen Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Preisniveaus spielt auch der technologische Fortschritt eine wichtige Rolle, weil er die Verknappung des Arbeitskräfteangebots kompensiert. So reduziert beispielsweise die Digitalisierung nicht nur die generelle Nachfrage nach Arbeitskräften, sondern immer mehr auch jene nach hochqualifizierten. Dies kann dem Fachkräftemangel und den demografischen Herausforderungen entgegenwirken. Natürlich werden diesbezüglich gerade in Liechtenstein auch die zukünftigen Anstrengungen im (Aus-) Bildungsbereich wichtig sein und eine höhere weibliche Erwerbsbeteiligung volkswirtschaftlich wünschenswert.

Der starke Franken wirkt momentan zwar inflationshemmend, anhaltend hohe Inflationsunterschiede zwischen Franken- und Euroraum bergen aber auch Risiken für Liechtenstein. Dies, weil die Lohndifferenzen zwischen den beiden Währungsräumen (weiter) schrumpfen und der Arbeitsplatz Liechtenstein an relativer Attraktivität einbüsst. Dadurch würde wiederum die Suche nach qualifizierten Zupendler:innen erschwert und der Fachkräftemangel weiter verschärft. Im Falle Liechtensteins hat der Fachkräftemangel also noch eine weitere – auf den ersten Blick vielleicht unerwartete – Kausalbeziehung zur Inflation und zwar in umgekehrter Wirkungsrichtung als weiter oben angesprochen.



**Andreas Brunhart**

Ökonom am Liechtenstein-Institut